

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7^{1/2} Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 222.

Donnerstag den 9. November.

1882.

Ultramontane Toleranz.

Die Berliner „Volkzeitg.“ erklärte vor Kurzem die Ultramontanen für die eigentlich liberale Partei. In allen großen Stücken hätten sie sich als freisinniger denn die Liberalen bewiesen, und wenn sie in einigen untergeordneten Punkten sich anders gezeigt, so wundert sich das Blatt nur, daß bei der ungerechten Behandlung, welche ihnen seitens der Liberalen zu Theil geworden, sie sich nicht zu noch Schlimmerem hätten hinreißen lassen. Aus fremden Ländern habe man angelegliche Beispiele von ultramontaner Untertänigkeit herholen müssen, um die Stimmung gegen die Ultramontanen zu erregen u. s. w.

Wer solche Ansichten hat, der beweist damit nur, daß er den Ultramontanismus gar nicht kennt. Wir wünschen dem Verfasser, daß er ein Jahr hindurch nicht etwa nach Spanien oder auch nur nach Tirol, wo die beiden kleinen evangelischen Gemeinden zu Innsbruck und Meran einen schweren Kampf gegen die clericale Bedrückung und Unterdrückung zu bestehen haben, sondern nur nach irgend einer ultramontanen kleinen Stadt in den Rheinlanden gesetzt würde. Dann würde er bald eines Anderen belehrt werden. Es war thöricht, wenn Einzelne glauben konnten, der Abg. Eugen Richter habe mit dem Volkszeitungsartikel Etwas zu thun. Dieser Führer der Fortschrittspartei hat ausdrücklich jeden Zusammenhang mit jenem Artikel ablehnen lassen. Derselbe kennt als Rheinländer die Ultramontanen zu gut, als daß er solche wunderbaren Ansichten theilen sollte. Die Ultramontanen haben aber in den letzten Jahren die Rolle der unterdrückten Unschuld mit solcher Virtuosität gespielt, daß sie auch noch andere Leute, als den naiven Verfasser des Volkszeitungsartikels, getäuscht haben. Es wird darum von Nutzen sein, ein Exempel von ultramontaner Duldsamkeit vorzuführen, nicht aus Spanien oder Südamerika, sondern aus unserm lieben Deutschland, und nicht aus ferner Vergangenheit, sondern aus dem Jahre des Heils 1882. Wir meinen die Austragung der Ultrakatholiken aus der Gastfreundschaft in München, welche in der Presse, die bei den sich aufeinander drängenden großen Saatsaktionen zur Beobachtung solcher charakteristischen Episoden nicht die Zeit findet, bisher ziemlich unbracht geblieben ist.

Als den Katholiken das Dogma von der Unfehlbarkeit des Papstes aufgezwungen wurde, organisierte sich ein Theil der Münchener Katholiken, den berühmten Dollinger an der Spitze, zu einer ultrakatholischen Gemeinde. Der Münchener Magistrat, welcher bisher vielfach bedürftige Kirchengemeinden ohne Rücksicht auf die Confession durch oft recht erhebliche Zuschüsse unterstützt hat, überließ auf Ersuchen durch Beschluß vom 3. October 1871 der ultrakatholischen Gemeinde ein kleines, unbenutztes, der Stadt gehöriges, schon zum Abbruch bestimmtes Kirchlein in einer Vorstadt, das St. Nicolai-Kirchlein auf dem Gasteig. Es bildete dies baufähige Kirchlein den Mittelpunkt der jetzt etwa 3000 Seelen zählenden Gemeinde. Da kam im Juni d. Js. der ultrakatholische Bischof Reinens nach München, um dort etwa 60 Kindern ultrakatholischer Eltern die Firmung zu ertheilen. Die Münchener ultramon-

tane Presse suchte durch Hegartikel eine gewaltthätige Störung des ultrakatholischen Gottesdienstes herbeizuführen. Das gelang jedoch nicht. Vielmehr waren Manche mit der Absicht zu stören hingekommen; aber diejenigen, welche in dem überfüllten Kirchlein Platz fanden, wurden von dem Gottesdienst so angesprochen, daß sie demselben andächtig folgten, und als am Tage darauf eine von den Ultrakatholiken veranstaltete öffentliche Versammlung stattfand, zeigte sich in der zahlreichen Zuhörerschaft große Begeisterung, und ein schlichter Arbeiter rief Bischof Reinens ein „baldiges Wiedersehen“ zu.

Der Vorgang erschien der ultramontanen Leitung zu gefährlich, als daß nicht ein Schlag gegen die Münchener Ultrakatholiken hätte versucht werden sollen. Und er gelang, weil die Ultramontanen inzwischen die Mehrheit im Magistrat zu erringen gewußt hatten. Zwei Mitglieder desselben stellten den Antrag, daß den Ultrakatholiken die Kirche auf dem Gasteig genommen werden solle. Was half es, daß man schon in dem Ausschuss des Magistrats, in welchem der Antrag vorbereitet wurde, den Ultramontanen nachwies, daß sie selbst so überreichlich mit Kirchen versehen seien, daß sie überbaufähige kleine Kirchlein gar nicht bräuchten; ein ultramontanes Mitglied antwortete emsig: „Man könne die Kirche sehr wohl abbrechen, wenn sie nur den Ultrakatholiken genommen sei!“ Was half es, daß man in der Magistratsitzung (am 30. Juni) hervorhob, daß die Behörde Glaubenssäge nichts angingen, daß dieselbe nur die Bedürftigkeit der Gemeinden zu prüfen habe! Was half es, daß Oberbürgermeister Dr. v. Erhardt daran erinnerte, daß die Stadt München noch im letzten Jahrzehnt sehr erhebliche Zuschüsse zu römisch-katholischen Kirchenbauten geleistet habe, daß die Ultrakatholiken dazu auch nach ihrer Steuerkraft hätten beitragen müssen, weshalb man ihnen wenigstens dieselbe kleine Kirchlein lassen solle. Auch half es nichts, daß der Oberbürgermeister hervorhob, daß vier in den letzten Jahren geforbene, wohlhabende, aber ultrakatholische Gemeinde angehörende Männer der Stadt und ihren Stiftungen ohne Rücksicht auf die Confession zusammen die Summe von 399 939 Mark testamentarisch vermacht hätten. Mit 6 gegen 6 Stimmen wurde der Beschluß gefaßt, welcher die Ultrakatholiken aus ihrem Kirchlein vertrieb. Bemerkenswerth ist noch, daß zwei Ultramontane erklärten, sie würden durch ihr „Gewissen“ zu der Gewaltthat gegen die Ultrakatholiken getrieben!

Drei Tage darauf, am Sonntag den 3. Juli, hielt die ultrakatholische Gemeinde ihren letzten Gottesdienst in dem Kirchlein. Als ihr Seelsorger in der Predigt die Bedeutung der Stunde hervorhob, vernahm man lautes Schluchzen in der Gemeinde. Der Eindruck soll auf alle Anwesenden ein ergründeter, herzerregender gewesen sein. Der Geistliche schloß mit den Worten: „Wo wir unsern nächsten Gottesdienst halten werden, ich kann es noch nicht sagen. Wir haben unsere Hoffnung auf den Herrn gesetzt: er läßt unsere Hoffnung nicht zu Schanden werden. — Der Wolken, Luft und Winden — Sieht Wege, Lauf und Bahn — Der wird auch Wege finden — Wo dein Fuß gehen kann.“

Die Ultramontanen sind dann eingezogen, haben den Bau durch Rührerungen und Wehwafer wieder geheiligt und auch nicht vergessen, einige Sammelbüchsen aufzustellen zur Abhaltung von „Sühnopfern“.

Die Ultrakatholiken haben auch zum Bau eines neuen Kirchleins zu sammeln begonnen; aber bleiben sie auf sich allein angewiesen, so wird es wohl noch sehr lange dauern, ehe sie mit dem Bau werden beginnen können.

Wenn die Ultramontanen in Norddeutschland nicht so unduldsam aufzutreten, wie in München, so liegt dies — wenigstens was ihre leitenden Kräfte betrifft — nicht an ihrem Willen, sondern nur daran, daß sie dazu hier bis jetzt nicht die Macht haben. Der Münchener Oberbürgermeister sagte in der von uns erwähnten Magistratsitzung: „Die römische Kirche ist auch den Protestanten gegenüber nicht aus Grundfaß duldsam, sondern nur weil und insoweit die Macht des Protestantismus und des Staates sie zur Duldsamkeit zwingt.“ Und Herr Dr. v. Erhardt kennt seine Leute sehr genau.

Politische Uebersicht

Auf der in diesen Tagen in Köln stattfindenden Eisenbahnkonferenz steht unter anderen Berathungsgegenständen die wichtige und interessante Frage auf der Tagesordnung, wie auf dem polnischen Absatzmarkt die westfälische Kohle der englischen Konkurrenz am wirksamsten begegnen könne. Die Frage ist eigentlich nur eine Erweiterung des alten wirtschaftlichen Problems, mit welchem Mittel für die Industrie- und Naturprodukte des Westens der Weg nach unseren östlichen Provinzen erleichtert werden soll, und sie führt am letzten Ende auf die Erkenntnis zurück, daß eine dauernde Abhilfe nur erwartet werden kann von dem systematischen Ausbau unserer Wasserstraßen. Die englische Konkurrenz würde bald genug zu den gewohlenen Dingen gehören, wenn wir die schnellsten gewünschten und auf die Dauer doch unumgängliche große Schiffsfahrtsstraßen von West nach Ost hätten, auf der auch die Erzeugnisse der Landwirtschaft aus den östlichen Landestheilen ihren bequemen und billigen Weg nach den Industriemittelpunkten jenseits der Elbe und Weser finden könnten. Es bewahrheitet sich aber auch hier wieder die alte Erfahrung, daß die einfachsten und logisch zwingendsten Grundfäße am heftigsten um ihre Verwirklichung in der realen Welt zu ringen haben.

Nach einer in der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlichten Zusammenfassung hat der Export Deutschlands nach den Vereinigten Staaten in der Zeit vom 1. October 1881 bis 30. September 1882 einen Werth von 64 467 868 Doll. gehabt, während er in demselben Zeitraum 1880—1881 nur 51 152 963 Doll. betrug; die Steigerung beläuft sich mithin in einem Jahre auf 13 314 905 Doll. Dieses Ergebnis ist in zweifacher Hinsicht bemerkenswerth. Einmal läßt es recht überzeugend erkennen, in welchem Umfange die Belebung der geschäftlichen Verhältnisse in Deutschland auf die vermehrte

Ein neuer Jagdwagen
 steht preiswerth zum Verkauf in der Wagenbauerei von
 Friedrich Daus, ar. Sirtlin. 13a.

Anzeige. Kapitalien von 300
 500 2mal, 1000 5mal, 1200, 1400,
 1500, 1800, 2000, 2500, 3000, 12000,
 15000 und 30000 Ebl. sind sofort,
 jedoch nur auf gute Grundstücks-
 Hypothek zu 4 1/2 % Zinsen auszu-
 leihen durch den Kreis-Auctions-Comm. Rind-
 fleisch in Merseburg.

Stickerereien,
 angefangen, fertig und unsterfertig,
 sind in den neuesten Mustern und großer Auswahl
 vorrätzig und empfehle ich solche als sehr preis-
 werth.

A. Grillo, Burgstr. 12.

Schuhe
 mit Holzsohlen empfiehlt als beste Fußbekleidung
 für den Winter zu billigen Preisen
F. Seydewitz.

Frische Frankfurter Würstchen,
 Rügenwalder Gänsebrüste,
 dito Gänsefett,
 prima Astrachaner Caviar und Elb-
 Caviar,
 prima ger. Rhein-Lachs,
 neue marinirte Delicatesz-Offseeheringe,
 pa. Emmenthaler Schweizer-, Kräuter-,
 Parmesan-, Edamer, Neuschäteler,
 Camembert-, Roquefort und pa.
 Hamburger Sahnekäse,
 frischen Pumpernickel,
 Liebigs Fleischextract zu billigsten
 Preisen,
 Thee von der Königsberger Theege-
 schaft empfiehlt
C. L. Zimmermann.

Tivoli.
 Sonnabend den 11. und Sonntag den
 12. November
zwei große Concerte
 des Niederländischen Kinder-Künstler-
 Quartetts.
Geschwister Clousen.
 Streich- & Schlagzilber-, Aulophon-,
 Ocarino-Virtuosen
 Billets im Vorverkauf sind bei Hrn. Wiese
 zu haben: 1. Platz 60 Pf., 2.
 Platz 40 Pf.
Famienb Aets 1. Platz 3 Stk. 1,50 Mk.,
 2. Platz 3 Stk. 1 Mk.
 Kassenöffnung 1/2 7 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Hochachtungsvoll G. Lange.
 Sonntag den 12. Nov. abends von 7 Uhr ab
 findet in der Saalstr. 1611 & 1612 das

Stiftungsfest
 des Ortsvereins der Schullehrer und verwandte Berufs-
 genossen (zur Feier der 18 jährigen Feste des beselben),
 bestehend in Festrede (gehalten von Herrn Lehrer Kolb
 aus Gera) und Ball in der Saalstr. 1611 werden die Mit-
 glieder der hier bestehenden Orts-Gesellschaft nebst
 Familien freundlich eingeladen.
 De. Vorstand.
 Ich suche sofort et. nöthig für meine Conditorei
 einen jungen kräftigen Hausburschen von außerhalb.
 Merseburg.
Fr. Schreiber,
 Purostr. 5.

Wintermäntel.

Größte Auswahl! Neueste Façons! Billigste
 Preise!
J. Schönlicht.

Vortrags-Cyclus.

Der Kaufmännische Verein veranstaltet in diesem Winter einen
 Vortragscyclus, an dem auch Nichtmitglieder durch Abonnement sich be-
 theiligen können.

Liste der Vorträge:

- I.
 Dienstag den 14. November 1882
 Herr Rhetor Carl Carode aus Augsburg.
 Thema: Platarog, Alpenfrage von Rudolf Baumbach.
- II.
 Sonnabend den 2. Dezember 1882
 Herr Reichsritter Dr. Carl von Vincenti aus Wien.
 Thema: Aus meinem Beduinenleben.
- III.
 Dienstag den 23. Januar 1883
 Frau Dr. Henriette Goldschmidt aus Leipzig.
 Thema: Die Frauenfrage eine Culturfrage.
- IV.
 Dienstag den 27. Februar 1883
 Herr Professor Dr. Kirchhoff aus Halle a. S.
 Thema: Das deutsche Land als Mitbildner des deutschen Volks.

Lokal: „Tivoli“.

Beginn der Vorträge 8 1/4 Uhr abends.
 Die Abonnementsliste liegt bei Herrn Friedrich Stollberg hier aus,
 und beträgt der Preis pro Abonnement 3 Mk., für einzelne Vorträge 1 Mk.
 Merseburg, im November.

Der Vorstand des Kaufmännischen Vereins.

Getragene Herren- und Knaben-Klei-
 dungsstücke, sowie Stiefeln kauft
A. Apelt,
 Breitestraße Nr. 4.

Garnirte Damenhüte von 2,50 Mk.
 an, sowie alle Neuheiten der Saison
 empfiehlt die Puzhandlung von
F. Menno, Delgrube.

Zur guten Quelle.
 Heute Donnerstag
große Kirmes.
 Sollte Jemand von meinen Freunden und
 Gönnern mit dem Circular übergangen sein,
 so lade ich hiermit nochmals ganz ergebenst ein.
 Achtungsvoll
F. Beyer.

Restaurant „Forelle“
 Lindenstraße 3.
 Heute Donnerstag hannöv. Kartoffelpuffer.
 Kal in Gelée. Bier ff.
A. Hoffmann.

Ein Feuermann
 wird gesucht in der Dampfheideühle an der H.-
 lichen Straße.
Fr. Schreiber,
 Purostr. 5.

Gummischuhe
 für Damen, Herren und Kinder in
 allen Größen mit und ohne Wollfutter
 empfiehlt billigst
H. F. Exius Nachf.

Gesang-Verein.
 Freitag letzte Uebung am Clavier für den ganzen
 Chor um 7 Uhr.

Wegen Todesfall meiner Frau bin ich meiner Familie
 wegen gezwungen, meine 6 1/2 Jahr als Gehirnfürer
 in Halle innegehabte Stelle aufzugeben und suche daher
 am hiesigen Orte eine gleiche Stelle. Ich bitte geehrte
 Herrschaften vorkommenden Falls um gütige Berücksich-
 tigung. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
 Ordentliche Frauen und Mädchen finden noch bei
 mir Beschäftigung. Solche, die dauernd bleiben können,
 erhalten den Vorzug.
A. Knuth Nachf. C. Göring.

Ich wünsche einen größeren Posten Papierbeutel außer-
 halb der Fabrik nähen zu lassen (mit der Maschine) und
 ersuche Bewerberinnen sich zu melden.
A. Knuth Nachf. C. Göring.

Ein ordentliches, zuverlässiges Dienstmädchen, nicht
 unter 18 Jahr alt, wird zum 1. Januar in gute Stelle
 gesucht. Nur eine solche mit besten Zeugnissen wird be-
 rücksichtigt. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein schwarzer und ein weißer Damen-Strohhut
 vom Bahnhof bis nach dem Hofmarkt verloren gegangen.
 Gegen Belohnung abzugeben
Hofmarkt 12, 3 Tr.

